

SCIENTOLOGY:  
DIE KENNZEICHEN  
*für eine*  
RELIGION



Frank K. Flinn, Ph. D.  
Außerordentlicher Professor für Religionswissenschaften

Washington University, St. Louis, Missouri  
Vereinigte Staaten von Amerika

22. September 1994



SCIENTOLOGY:  
DIE KENNZEICHEN  
*für eine*  
RELIGION





SCIENTOLOGY:  
DIE KENNZEICHEN FÜR EINE RELIGION

# INHALTSVERZEICHNIS

I.	Einführung	1
II.	Die Glaubenslehre	4
III.	Religiöse Praktiken	10
IV.	Die Kirchengemeinde	11
V.	Andachtsformen in Scientology	14



Frank K. Flinn, Ph. D.  
Außerordentlicher Professor für  
Religionswissenschaften

Universität Washington  
St. Louis, Missouri, USA

22. September 1994

# SCIENTOLOGY: DIE KENNZEICHEN *für eine* RELIGION

## I. EINFÜHRUNG

Ich arbeite gegenwärtig als selbständiger Schriftsteller, Redakteur, Dozent und Berater in den Gebieten der Theologie und der Religionswissenschaften. Darüber hinaus lehre ich als außerordentlicher Professor für Religionswissenschaften an der Washington University in St. Louis, Missouri.

Ich habe einen Bachelor in Philosophie (1962) der Quincy University in Quincy, Illinois, und einen Bachelor *magna cum laude* in Theologie (1966) der Harvard Divinity School in Cambridge, Massachusetts, und einen Dokortitel in Religionswissenschaft (1981) von der University of St. Michael's College, Toronto School of Theology, Toronto, Ontario. Des Weiteren habe ich an der Harvard University, der Universität Heidelberg, Deutschland, und der University of Pennsylvania weiterführende Studien betrieben. Von 1966 bis 1967 hatte ich ein Stipendium der Fulbright-Stiftung für Philosophie und Religionen des Altertums im Nahen Osten an der Universität Heidelberg. An der Universität Pennsylvania hatte ich ein Stipendium der Stiftung National Defense Foreign Language Titel VI für semitische Sprachen (1968–69).

Seit 1962 widme ich mich dem intensiven Studium religiöser sektenartiger Bewegungen, sowohl altertümlicher als auch moderner. Ein Teil meiner Doktorarbeit befasste sich ganz speziell mit dem Thema des Aufkommens neuer religiöser Bewegungen in den Vereinigten Staaten und im Ausland seit dem Zweiten Weltkrieg. Diese Studie schloss die Untersuchung

der neuen Religionen hinsichtlich ihrer Glaubenslehren, Lebensweise, der Verwendung religiöser Sprache, Führungsstil, Motivation, Aufrichtigkeit sowie der materiellen Ausstattung ein. An der Washington University halte ich regelmäßig eine Vorlesungsreihe mit dem Titel Die religiöse Erfahrung in Nordamerika, die einen Abschnitt über neue religiöse Bewegungen enthält. Neben einem wissenschaftlichen Interesse an Religionen bin ich dem religiösen Leben seit langem persönlich verbunden. Von 1958 bis 1964 war ich Mitglied des Ordens der Minoriten, der allgemein als Franziskanerorden bekannt ist. In dieser Zeit führte ich, getreu meinem feierlichen Gelübde, ein Leben der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams und habe somit viele Verhaltensregeln und Praktiken erlebt, die für ein religiöses Leben typisch sind.

Vor meiner gegenwärtigen Stellung lehrte ich am Maryville College in St. Louis, Missouri (1980–81); an der St. Louis University in St. Louis, Missouri, als Leiter des Master-Studiengangs für Religionswissenschaften und Ausbildung (1977–79); an der University of Toronto, Ontario, als Dozent für vergleichende Religionswissenschaften (1976–77); am St. John's College in Santa Fe, New Mexico, als Dozent für maßgebliche Literatur der westlichen Kultur (1970–75); am LaSalle College in Philadelphia, Pennsylvania, während der Sommersemester 1969–73 als Dozent für Bibelstudien und Religionsanthropologie; am Boston College in Boston, Massachusetts, als Dozent für Bibelstudien (1967–68) und am Newton College of the Sacred Heart in Newton, Massachusetts, als Dozent für Bibelstudien.

Ich bin ein ordentliches Mitglied der American Academy of Religion. Ich bin praktizierender Katholik und gehöre der römisch-katholischen Gemeinde der All Saints Church, University City, Missouri, an.

Seit 1968 lehre und schreibe ich über verschiedene religiöse Bewegungen, die während des 19. und 20. Jahrhunderts in Nordamerika und anderswo entstanden sind. In meinen Vorlesungsreihen Religionsanthropologie (LaSalle College), Vergleichende Religionswissenschaft (University of Toronto), Die religiöse Erfahrung in Amerika (St. Louis University) und Die religiöse Erfahrung in Nordamerika (Washington University) habe ich mich mit solchen religiösen Erscheinungen befasst wie dem Great Awakening, den Shakern, den Mormonen, der Gemeinde Gottes des Siebten Tages, den Zeugen Jehovas, der New Harmony, mit Oneida, Brook Farm, der Vereinigungskirche, Scientology, Hare Krishna u. a. Ich habe zahlreiche Artikel veröffentlicht und bin Herausgeber von Büchern zum Thema neuer Religionen. Es widerspricht meinem Grundsatz, Stellung zu existierenden religiösen Gruppierungen zu beziehen, wenn ich kein Wissen aus erster Hand über einen längeren Zeitraum hinweg über diese Gruppe habe. Ich habe zu verschiedenen Aspekten der neuen Religionen vor dem Kongress der Vereinigten

Staaten und den Parlamenten der US-Bundesstaaten Ohio, Illinois, Kansas und vor dem Unterhaus des Parlaments des Staates New York ausgesagt. Zum Thema der neuen religiösen Bewegungen habe ich an Colleges, Universitäten und bei Konferenzen in den Vereinigten Staaten, Kanada, Japan, der Volksrepublik China und in Europa Vorträge gehalten.

Seit 1976 habe ich mich eingehend mit der Scientology Kirche beschäftigt. Ich habe die umfangreiche Literatur der Scientology (ihre Schriften) hinlänglich geprüft, um mir meine im nachfolgenden dargestellte Meinung zu bilden. Ich habe Scientology Kirchen in Toronto, St. Louis, Portland/Oregon, Clearwater/Florida, Los Angeles und Paris besucht, wodurch ich den Alltagsbetrieb der Kirche kennengelernt habe. Darüber hinaus habe ich unzählige Gespräche mit Mitgliedern der Scientology Kirche geführt. Ferner kenne ich einen Großteil der über die Scientology Kirche verfassten Literatur, die von objektiven, wissenschaftlichen Abhandlungen bis hin zu sowohl negativen als auch positiven journalistischen Beiträgen reicht.

Als vergleichender Religionswissenschaftler vertrete ich die Auffassung, dass eine Bewegung nur dann eine Religion ist und dass eine Glaubensgemeinschaft nur dann eine Kirche darstellt, wenn sie drei Charakteristika bzw. Merkmale aufweist. Diese drei Merkmale sollen im Folgenden definiert werden:

- a) Erstens muss die Religion eine Glaubenslehre bzw. Doktrin besitzen, die eine Beziehung der Gläubigen zum letztendlichen Sinn des Lebens (Gott, das Höchste Wesen, das Innere Licht, die Unendlichkeit usw.) herstellt.
- b) Zweitens muss die Glaubenslehre Ausdruck in religiösen Praktiken finden, die wie folgt unterteilt werden: 1) Verhaltensnormen (positive Gebote und negative Verbote oder Tabus) und 2) Riten und Zeremonien, Handlungen und andere Bräuche (Sakramente, Weihen, Ordinationen, Predigten, Gebete, Bestattungszeremonien für die Toten, Eheschließungen, Meditation, Buße, Studium der religiösen Schriften, Segnungen usw.).
- c) Drittens müssen die Glaubenslehre und die Praktiken ihre Gläubigen bzw. Mitglieder so vereinen, dass eine erkennbare *Gemeinschaft* mit entweder hierarchischem oder gemeindeartigem Wesen entsteht, die einen spirituellen Lebensweg im Einklang mit dem letztendlichen Sinn des Lebens verfolgt, wie er von den Mitgliedern aufgefasst wird.

Nicht alle Religionen werden gleichermaßen oder in derselben Weise auf jede dieser aufgeführten Charakteristika Wert legen, jedoch sind sie bei allen nachweisbar.

Aufgrund dieser drei Merkmale und meiner Forschungsarbeiten über die Scientology Kirche kann ich ohne Zögern bestätigen, dass die Scientology Kirche eine bona fide Religion darstellt. Sie besitzt alle wesentlichen Merkmale von Religionen, wie man sie in der ganzen Welt kennt: 1) ein klar definiertes Glaubenssystem, aus dem 2) Formen der Religionsausübung hervorgehen (positive und negative Verhaltensnormen, religiöse Riten und Zeremonien, Handlungen und Bräuche), die 3) eine Gemeinde von Gläubigen in Form einer identifizierbaren Religionsgemeinschaft aufrechterhalten, die von anderen Religionsgemeinschaften unterscheidbar ist.

## II. DIE GLAUBENSLEHRE

Über die Glaubenslehre der Scientology gibt es umfassendes religiöses Material, durch das sich die Gelehrten durcharbeiten müssen. Des Weiteren muss der Gelehrte die Tatsache berücksichtigen, dass die Scientology Kirche wie jede andere religiöse Tradition der Geschichte ein organisches Gebilde darstellt und damit einem fortlaufenden Wandlungsprozess unterworfen war und ist. Man kann solche Hauptwerke von L. Ron Hubbard erwähnen wie *Dianetik: Der Leitfaden für den menschlichen Verstand*, *Scientology: Die Grundlagen des Denkens*, *Die Phoenix-Vorträge* und darüber hinaus umfangreiche Handbücher für Ausbildung und Verwaltung, aber dies wäre lediglich ein Bruchteil der gesamten Scientology Schriften. Maßgeblich sind die Schriften von L. Ron Hubbard, der die ausschließliche Quelle aller Scientology Vorschriften im Zusammenhang mit Auditing (seelsorgerische Beratung) und Ausbildung (Studium der Schriften) darstellt.

Meine Gespräche mit Scientologen und meine Lektüre ihrer Schriften haben gezeigt, dass die Mitglieder der Kirche sich zu einem grundlegenden Glaubensbekenntnis bekennen. Es besagt, dass der Mensch im Grunde gut ist, dass der Geist gerettet werden kann und dass die Heilung körperlicher und seelischer Qualen vom Geist ausgeht. Das vollständige Glaubensbekenntnis der Scientology Kirche lautet:

Wir von der Kirche glauben:

Dass alle Menschen, ungeachtet ihrer Rasse, ihrer Hautfarbe oder ihres Bekenntnisses, mit gleichen Rechten geschaffen wurden;

Dass alle Menschen unveräußerliche Rechte auf ihre eigenen religiösen Gebräuche und deren Ausübung haben;

Dass alle Menschen unveräußerliche Rechte auf ihr eigenes Leben haben;

Dass alle Menschen unveräußerliche Rechte auf ihre geistige Gesundheit haben;

Dass alle Menschen unveräußerliche Rechte auf ihre eigene Verteidigung haben;

Dass alle Menschen unveräußerliche Rechte haben, ihre eigenen Organisationen, Kirchen und Regierungen zu ersinnen, zu wählen, zu fördern oder zu unterstützen;

Dass alle Menschen unveräußerliche Rechte haben, frei zu denken, frei zu sprechen, ihre eigenen Meinungen frei zu schreiben und den Meinungen anderer zu entgegnen oder sich darüber zu äußern oder darüber zu schreiben;

Dass alle Menschen unveräußerliche Rechte haben, ihre eigene Art zu schaffen;

Dass die Seelen der Menschen die Rechte der Menschen haben;

Dass das Studium des Verstandes und seine Befreiung von den geistig verursachten Übeln weder der Religion entzogen noch in nichtreligiösen Gebieten geduldet werden sollten;

Und dass keine Instanz außer Gott die Macht hat, diese Rechte vorübergehend außer Kraft zu setzen oder aufzuheben, sei es öffentlich oder verborgen.

Und wir von der Kirche glauben:

Dass der Mensch im Grunde gut ist;

Dass er danach strebt, zu überleben;

Dass sein Überleben von ihm selbst und von seinen Mitmenschen abhängt und davon, dass er ein brüderliches Verhältnis mit dem Universum erreicht.

Und wir von der Kirche glauben, dass die Gesetze Gottes dem Menschen verbieten:

Seine eigene Art zu zerstören;

Die geistige Gesundheit eines anderen zu zerstören;

Die Seele eines anderen zu zerstören oder zu versklaven;

Das Überleben seiner Kameraden oder seiner Gruppe zu zerstören oder zu vermindern.

Und wir von der Kirche glauben:

Dass der Geist gerettet werden kann,

Und dass allein der Geist den Körper retten oder heilen kann.

Dieses Glaubensbekenntnis führt die Lehren der Scientology über die „acht Dynamiken“ weiter aus und ergänzt sie. Eine „Dynamik“ stellt den Drang, Antrieb bzw. Impuls zum Überleben auf den Ebenen des Selbst, der Sexualität (einschließlich der Fortpflanzung innerhalb der Familie), der Gruppe, der gesamten Menschheit, aller Lebewesen, des gesamten physikalischen Universums, des Geistes und schließlich der Unendlichkeit bzw. Gottes dar. Im Gegensatz zu einigen verallgemeinerten Darstellungen der Scientology hat die Kirche immer an ihrem Glauben an eine spirituelle Dimension festgehalten, und zwar ganz speziell an ein Höchstes Wesen. In den frühesten Ausgaben des Buches *Scientology: Die Grundlagen des Denkens* heißt es ausdrücklich: „Die achte Dynamik – ist der Drang zum Dasein als Unendlichkeit. Sie wird auch als das Höchste Wesen identifiziert.“ (*Scientology: Die Grundlagen des Denkens*. Los Angeles: Die Scientology Kirche Kalifornien, 1956, Seite 38.) Vom Durchschnittsgläubigen wird erwartet, dass er während seiner Zugehörigkeit zur Scientology sein Selbst so vollständig wie möglich auf allen acht Dynamiken verwirklicht und somit ein Verstehen des Höchsten Wesens oder, wie die Scientologen zu sagen vorziehen, der Unendlichkeit erlangt.

Scientologen bezeichnen die spirituelle Wesenheit des Menschen als „Thetan“, was im Wesentlichen der traditionellen Vorstellung von der Seele entspricht. Sie glauben, dass dieser „Thetan“ unsterblich ist und in vergangenen Leben in anderen Körpern gelebt hat. Die Scientology Doktrin von „früheren Leben“ hat viel Ähnlichkeit mit der buddhistischen Lehre über *Samsara*, die „Seelenwanderung“. Weitere Ausführungen über die Seele folgen unter Absatz III a).

Das Glaubensbekenntnis der Scientology ist vergleichbar mit den klassischen christlichen Bekenntnissen von Nicäa (325 n. Chr.), das Augsburger lutherische Glaubensbekenntnis (1530 n. Chr.) und das presbyterianische Bekenntnis von Westminster (1646 n. Chr.). Denn wie diese früheren Glaubensbekenntnisse definiert auch dieses den letztendlichen Sinn des Lebens für die Gläubigen; es formt und bestimmt Verhaltenskodizes und Gottesdienste und definiert eine Glaubensgemeinschaft, die sich diesem Bekenntnis verschrieben hat. Wie die klassischen Glaubensbekenntnisse verleiht auch das Kredo der Scientology Kirche den transzendentalen Wirklichkeiten Bedeutung: der Seele, geistiger Verirrungen oder der Sünde, der Erlösung, der Heilung durch den Geist, der Freiheit des Gläubigen sowie der spirituellen Gleichheit aller Menschen.

Ihrem Glaubensbekenntnis zufolge unterscheiden Scientologen zwischen dem „reaktiven“ oder passiven (unbewussten) Verstand und dem „analytischen“ oder aktiven Verstand. Der reaktive Verstand zeichnet auf, was Scientologen als „Engramme“ bezeichnen. Sie sind geistige Spuren von Qualen, Verletzungen oder Krafteinwirkungen. Sie gehen davon aus, dass der reaktive Verstand Engramme enthält, die in den vorgeburtlichen Bereich und sogar noch weiter in vergangene Leben zurückreichen. Die theologische Vorstellung von Engrammen weist starke Ähnlichkeit mit dem Glaubenssatz des Buddhismus über die „Fesseln“ aus, die von früheren Inkarnationen herrühren und das Erreichen der Erleuchtung verhindern. Scientologen glauben, dass es dem Menschen nur schwer möglich ist, seine Fähigkeit zum Überleben auf den „acht Dynamiken“, Glück, Intelligenz und geistiges Wohlergehen zu erreichen, wenn er sich zuvor nicht von diesen Engrammen befreit hat. Auf der Basis dieses Glaubens bzw. spirituellen Wissens sind die Gläubigen motiviert, die vielfältigen Auditing- und Ausbildungsschritte zu durchlaufen, die den Schwerpunkt der religiösen Praktiken der Scientology Kirche bilden. Zu Auditing und Ausbildung wird in Abschnitt III ausführlicher Stellung bezogen. Ein Neuling bzw. Anfänger im Auditing- bzw. Ausbildungsprozess wird als Preclear bezeichnet und jemand, der sich von allen Engrammen befreit hat, ist ein Clear. Diese Unterscheidung ist vergleichbar mit der christlichen Unterscheidung zwischen Sünde und göttlicher Gnade und der buddhistischen Unterscheidung zwischen einem nicht-erleuchteten (Sanskrit: avidya) und einem erleuchteten Zustand (Sanskrit: bodhi).

Unter „Clearing“ verstehen die Scientologen jedoch keineswegs nur das Wohlbefinden des Einzelnen. Ihrer Überzeugung nach profitieren die Familie, die Gruppe, die Umwelt und die Einflussphäre einer Person von Auditing und Ausbildung. Mit anderen Worten manifestieren sich die positiven Auswirkungen auf allen acht Stufen der „Dynamiken“. Scientologen denken auch, dass sie Verantwortung für die Verbesserung der Welt um sich herum übernehmen und anderen dabei helfen sollten, den Zustand Clear zu erreichen. Sie sind der Überzeugung, dass, wenn genügend Menschen den Zustand Clear erreicht haben, das Hauptziel der Scientology Kirche erreicht sein wird, das von L. Ron Hubbard folgendermaßen formuliert wurde: „Eine Zivilisation ohne Wahnsinn, ohne Kriminalität, ohne Krieg, in der fähige Menschen erfolgreich sein und ehrliche Menschen Rechte haben können und in der der Mensch zu höheren Ebenen des Daseins aufsteigen kann.“ (L. Ron Hubbard, *Scientology 0-8: Das Buch der Grundlagen*, Seite 3.) In diesem Streben, die Dinge loszuwerden, die zu Misstrauen, Krieg und Selbstzerstörung führen, unterscheidet sich die Scientology Kirche nicht von all den anderen missionarischen und Erweckungsreligionen, nämlich dem Buddhismus, dem Judentum, dem Christentum und dem Islam.

Drei Aspekte des Bestrebens von Scientology, „den Planeten zu klären“, um eine neue Zivilisation hervorzubringen, zeigen, dass die Glaubenslehre der Kirche ganz im Einklang

mit den Lehren der großen Weltreligionen des Altertums und der Moderne steht. Diese drei Aspekte sind a) ihr missionarischer Charakter, b) ihre Universalität und c) ihre Eigenschaft der äußersten Anteilnahme und Hingabe.

a) Zum Ersten versteht sich das religiöse Streben der Scientology Kirche als heilige Mission, die sich an alle Menschen wendet und ihnen allen zugänglich ist. Genauso erhielten die Propheten der Bibel, wie Amos, Jesaja und Jeremia, Offenbarungen, dass sie eine Mission hätten, den Völkern weit und breit Frieden, Gerechtigkeit und Liebe zu verkünden. So fühlten sich auch die buddhistischen Missionare seit dem zweiten Jahrhundert v. Chr. berufen, die Botschaft Buddhas im Fernen Osten zu verbreiten, einschließlich Chinas, Indochinas, Indonesiens, Koreas und Japans. Heute verbreiten die japanischen buddhistischen Missionare ihre Botschaft in Europa sowie in Nord- und Südamerika. So sah auch Jesus von Nazareth in seinem Evangelium einen missionarischen Zweck und sandte deshalb seine Jünger zu allen Völkern. Der missionarische Aspekt des Islam ist gegenwärtig so stark, dass er die am schnellsten wachsende der alten Weltreligionen darstellt, vor allem in Afrika und Ostasien. Bei ihrem Engagement, „den Planeten zu klären“, um eine neue Zivilisation hervorzubringen, befinden sich die missionarischen Anstrengungen der Scientology Kirche ganz im Einklang mit den Lehren der großen alten Religionen.

b) Zum Zweiten versteht die Scientology Kirche ihre Mission als universal. Demzufolge hat sie in allen Teilen der Welt Missionszentren eingerichtet, um Auditing und Ausbildung weltweit zur Verfügung zu stellen. Die deutlichste historische Parallele zur traditionellen alten Religion ist das Gebot Jesu an seine Jünger: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matthäus 28,19). Im achten Jahrhundert v. Chr. wurde dem jüdischen Propheten Amos aufgetragen, Gottes Wort nicht nur in Judäa und Israel zu verkünden, sondern es auch nach Damaskus, Gaza, Aschkelon, Tyros, Sidon und Edom zu tragen, alles „heidnische“ Stadtstaaten in Kanaan, die den Glauben Israels an den Gott der Väter nicht teilten (Amos, Kapitel 1–2). Heutzutage errichten Moslems Moscheen authentischer Größe in London, Los Angeles, Toronto und sogar in Seoul, denn sie glauben an den universellen Wert des Wortes des Propheten Mohammed. Genauso bringen die spirituellen Führer der Buddhisten und des Vedanta-Hinduismus ihre heiligen Lehren und Lebensformen an unsere Gestade in der Überzeugung, dass ihre Lehren universelle Anwendung finden. In dieser Hinsicht folgt die Scientology Kirche wiederum ganz dem Muster der historischen Religionen in ihrer weltweiten Verbreitung ihrer Auditing- und Ausbildungstechnologie, die nach Ansicht der Scientology Missionare zum Wohle der ganzen Menschheit gereicht.

c) Zum Dritten richtet sich das engagierte Ziel der Scientology Kirche darauf, einer genügend großen Anzahl Menschen zu helfen, den Zustand Clear zu erreichen, so dass sich die Entwicklung der Zivilisation zum Besseren wendet. Dieses Ziel hat die Eigenschaft äußerster Anteilnahme und Hingabe. Allen großen Weltreligionen ist im Kern ihrer Lehren gemeinsam, dass sie ihren Anhängern eine zwingende Motivation vermitteln, ihre religiöse Mission im weltweiten Ausmaß mit Dringlichkeit und Notwendigkeit zu erfüllen.

Für den Buddhisten sind diese Kerninhalte in der religiösen Vorstellung der „Erlösung“ (*Moksa*) von den Fesseln des Verlangens und dem Aufgehen in der Seligkeit und im Absoluten (*Nirwana*) enthalten. Die buddhistische Schrift *Dhammapada* lässt Buddha verkünden: „All die Dachsparren [meines alten Hauses] sind zerbrochen, zersplittert ist der Firstbalken; meine Gedanken sind gereinigt von Illusionen; das Ende des Verlangens ist erreicht“ (Abschnitt 154). Das Ultimative dieser Erweckung motivierte damals und motiviert noch heute jeden buddhistischen Mönch und Missionar.

Wie schon erwähnt, lehnt sich der Glaube der Scientologen an vergangene Leben und Reinkarnation stark an die buddhistische Lehre des *Samsara* an; ebenso weist die Vorstellung der Scientologen vom „Clearing“ starke Ähnlichkeit mit dem buddhistischen Glauben an *Moksa* auf. Genau wie die buddhistischen Missionare in der Vergangenheit danach strebten, allen empfindungsfähigen Wesen die „Erlösung“ vom Daseinsdurst zu ermöglichen, so bemüht sich auch der Scientology Missionar, allen Menschen die Möglichkeit zu geben, den Zustand „Clear“ zu erreichen, indem sie Engramme loswerden, die das Überleben, den Frieden und Wohlstand behindern.

Zen-Buddhisten in Japan streben nach *Satori* oder der „plötzlichen Erleuchtung“ für die gesamte Menschheit, und die Stärke dieses Glaubens führte zur Errichtung von Klöstern in Nord- und Südamerika sowie in Europa. Die unerschütterliche Überzeugung der Moslems in Bezug auf die Offenbarungen des Propheten Mohammed – in der großen Schahada folgendermaßen zusammengefasst: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet“ – verleiht den Missionaren des Islam die Überzeugungskraft, um weltweit nach Bekehrungen zu streben. In der biblischen Tradition ist es der überzeugende Glaubenskern, der Missionarsaktivitäten hervorgebracht hat und das heute noch tut, das feste Vertrauen darauf, dass Gott das Heil und die universale Erlösung für alle Menschen begehrt. So sah der biblische Prophet Jesaja Gottes Errettung aller Völker als die Neuerschaffung eines himmlischen Jerusalem auf Erden, wo alles Fleisch den einzigen wahren Gott anbeten würde (Jesaja 66, 22-23).

Im Neuen Testament betrachtet der Apostel Paulus die Erlösung durch Gott in Jesus Christus nicht nur als die Rettung der Christen oder der gesamten Menschheit, sondern als ein Versprechen von universaler Befreiung, Erneuerung und Wiedererschaffung des Kosmos selbst (Römerbrief 8, 19-23). In diesem Zusammenhang stimmt der Glaube der Scientologen an die Mission, „den Planeten zu klären“, um eine Erneuerung der Zivilisation hervorzubringen, mit der für die Weltreligionen charakteristischen unerschütterlichen Motivation und Überzeugung überein.

### III. RELIGIÖSE PRAKTIKEN

Hinsichtlich ihrer religiösen Praktiken besitzt Scientology ganz typische zeremonielle religiöse Formen, die bei den Weltreligionen gleichfalls gefunden werden, nämlich Riten der Einführung oder Taufe (die von Scientologen „Namensgebung“ genannt wird), der Eheschließung, der Bestattung usw. Eine zentrale religiöse Praktik in Scientology jedoch ist das *Auditing*, das in etwa mit den fortschreitenden Stufen der Meditation bei Katholiken, Buddhisten und Anhängern des Vedanta-Hinduismus vergleichbar ist. Eine Begleiterscheinung des Auditing ist die Scientology *Ausbildung*, die ich unter Absatz III (b) genauer beschreiben werde.

a) Auditing ist eine Art religiöser Lernprozess, durch den ein spiritueller Führer (ausgebildeter Scientology Geistlicher) Anhänger durch die verschiedenen Stadien spiritueller Erleuchtung führt. Scientologen glauben, dass dieses aktive Durchlaufen der verschiedenen Stufen des Auditingprozesses zu einer Befreiung der Seele oder des „Thetans“ von seinen verwirrenden Leiden oder „Engrammen“ führt. Die Stadien des Auditing werden „Grade“ oder „Stufen“ genannt und sind auf der „Klassifizierungs-, Gradierungs- und Bewusstseinskarte“ der Scientology Kirche abgebildet. Diese Karte stellt metaphorisch den Abstand zwischen den niedrigeren und höheren Ebenen spiritueller Existenz dar. Scientologen nennen diese Karte „Die Brücke zur vollkommenen Freiheit“ oder einfach „Die Brücke“. Sie zeigt das spirituelle Kontinuum auf, das sich von der negativen „Nicht-Existenz“ über die mittlere Ebene von „Kommunikation“, „Erleuchtung“ und „Fähigkeit“ bis hin zu „Clearing“ und „Ursprung“ und letztendlich zu „Macht auf allen acht Dynamiken“ erstreckt. Das Meiste der religiösen Praktiken der Scientology Kirche konzentriert sich hauptsächlich auf Auditing und Ausbildungskurse zum Zweck der Erleuchtung und der Ausbildung von *Auditoren*, die seelsorgerischen Berater der Kirche. Diese aufeinanderfolgenden Stufen erinnern bemerkenswert an die Stadien und Stufen religiöser und spiritueller Erleuchtung der christlichen Abhandlungen *Des Heiligen Bonaventura Weg des Geistes zu Gott* des Heiligen Bonaventura, einem franziskanischen Theologen aus dem Mittelalter, und die *Ignatianischen Exerzitien* des Heiligen Ignatius von

Loyola, dem Begründer des Jesuitenordens. Die spirituelle Zielsetzung des Auditings ist es, zunächst „Clear“ zu werden, d. h. frei von schädlichen „Engrammen“, und danach ein vollständiger „Operierender Thetan“ (OT) zu werden, um „Ursache über Leben, Denken, Materie, Energie, Raum und Zeit“ zu sein. Während sich Scientologen nicht gegen das Aufsuchen eines Arztes zur Behandlung körperlicher Leiden wenden, treten sie der Anwendung bewusstseinsverändernder Drogen entschlossen entgegen, da diese nach ihrer Überzeugung dem geistigen und spirituellen Heil der Seele im Wege stehen, anstatt es zu fördern.

b) Die andere religiöse Kernpraktik der Scientology Kirche ist *Ausbildung*, die ein intensives Studium der Schriften der Kirche umfasst. Wenngleich ein wichtiger Aspekt der Ausbildung dabei die Ausbildung von Auditoren ist, die fähig sind, die Gemeindemitglieder zu auditieren, so hat die Auditorenausbildung eine ebenso wichtige individuelle, spirituelle Komponente. Wie später beschrieben, steht dieses spirituelle Element im Einklang mit der Betonung bei der Scientology und östlichen Religionen auf religiöse Praktiken wie Meditation und Studium der Lehre statt auf den zeremoniellen Gottesdienst, der bei den meisten westlichen Religionen vorherrscht. Die Scientology Doktrin besagt, dass den Glaubensmitgliedern auf ihrem Weg die „Brücke“ hinauf durch die Ausbildung genau die Hälfte ihres spirituellen Gewinns zuteilwird.

#### IV. DIE KIRCHENGEMEINDE

Wie alle mir bekannten Religionen zeichnet sich die Scientology Kirche durch ein Gemeindeleben und eine kirchliche Organisation aus, die beide die Funktion des Erhalts und des Ausdrucks der Glaubenslehre sowie der Pflege der religiösen Praktiken erfüllen. Von der kirchlichen Organisation her ist die Scientology Kirche eher hierarchisch als gemeinschaftlich strukturiert. Gemeinschaftlich organisierte Religionen üben ihre Autorität durch die Wahl der Geistlichen aus und bestimmen über Neugestaltung von Glaubenslehren (Kredo), religiösen Praktiken und kirchlichen Richtlinien. Die meisten protestantischen Konfessionen in den Vereinigten Staaten sind derart gemeinschaftlich strukturiert. Sie üben ihre Autorität sozusagen von der Basis her nach oben hin aus. Andererseits üben hierarchisch strukturierte Religionen ihre Autorität durch Ernennung und Delegierung von oben aus, entweder durch ein kirchliches Oberhaupt wie dem Pontifex Maximus (lat. für Oberster Priester, d. h. der Papst) der römisch-katholischen Kirche oder dem Dalai Lama des tibetanischen Buddhismus, oder durch ein zentrales Exekutivorgan wie beispielsweise eine Bischofssynode bzw. einen Ältestenrat. Meine Analysen der Scientology Kirche zeigten auf, dass sie der klassischen hierarchischen Kirchenordnung folgt.

Im Folgenden soll eine Kurzbeschreibung der Organisation der Scientology Kirche gegeben werden. Der 1986 verstorbene L. Ron Hubbard ist seit jeher der einzige Ursprung religiöser Doktrin und Technologie, einschließlich der höheren OT Stufen. Die höchste kirchliche Autorität wird in der Scientology Kirche von der Church of Scientology International (CSI) und dem Religious Technology Center (RTC) ausgeübt. CSI ist die Mutterkirche und hat als Hauptaufgabe, das Glaubensbekenntnis der Scientology in aller Welt zu verbreiten. Die gleichfalls überaus wichtige Verantwortung von RTC liegt in der Wahrung, der Aufrechterhaltung und dem Schutz der Reinheit der Scientology Technologie und in der Sicherstellung der korrekten und ethischen Anwendung gemäß den Grundsätzen der Lehre. Die Funktionen des RTC sind denen der Kongregation der Glaubenslehre der römisch-katholischen Kirche vergleichbar.

Scientology Missions International (SMI) fungiert als die Mutterkirche der Missionen in aller Welt. Diese Struktur ähnelt sehr stark der First Church of Christian Science in Boston, die auch als Mutterkirche für alle Kirchen der Christian Science dient. Bei allen Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Doktrin ist RTC die oberste und letzte Berufungsinstanz, genau wie der Vatikan und seine Kongregationen für die römisch-katholische Kirche die obersten Gerichte sind.

Ich muss an dieser Stelle noch die Sea Organization erwähnen. Die Sea Org setzt sich aus Mitgliedern der Scientology Kirche zusammen, die einen Schwur geleistet haben, der Kirche „eine Milliarde Jahre“ zu dienen. Damit geben sie ihrer Verpflichtung Ausdruck, der Kirche im Hier und Heute und in unzähligen nachfolgenden Leben dienen zu wollen. Was die Jesuiten für die römisch-katholische Kirche sind, das ist die Sea Org für die Scientology Kirche geworden. Aus den Reihen der Sea Org kommen fast alle Führungskräfte der Kirche.

Scientology beschreibt sich manchmal selbst als „angewandte religiöse Philosophie“. Von mancher Seite wurde diese Phrase verwendet, um zu argumentieren, dass Scientology keine Religion wäre. Jedoch zeigen meine Untersuchungen der Lehren der Kirche und Interviews mit ihren Mitgliedern, wie bereits oben erwähnt, dass Scientology alle die Merkmale aufweist, die alle Religionen auf der Welt und in der Geschichte gemeinsam haben: eine ausgereifte Glaubenslehre, aufrechterhaltene religiöse Praktiken und eine hierarchische Kirchenordnung. Darüber hinaus besitzt der Ausdruck „Philosophie“ mehrere Bedeutungen und steht keinesfalls in Widerspruch zum Begriff der „Religion“. Wörtlich bedeutet der Ausdruck Philosophie „Liebe zur Weisheit“, und jede der Menschheit bekannte Religion predigt eine Form von „Weisheit“ oder Einsicht in die letztendliche Wahrheit. Meine Gespräche mit Scientologen zeigten, dass die Anhänger das Wort „Philosophie“ auf die höchste Bedeutung des Lebens und auf das Universum in der religiösen Auslegung des Ausdruckes beziehen. Die „Philosophie“ der Scientology stützt sich auf den Glauben, dass die Seele unsterblich ist und ewig fortbesteht. Mit

dem Gebrauch philosophischen Gedankengutes und mit der Betonung der Anwendung ihrer Lehren unterscheidet sich die Scientology Kirche ganz gewiss nicht von anderen mir bekannten Religionen. Zwischen Religion und Philosophie besteht immer eine Verbindung. In seinem großen Werk *Summa Theologica* verwendet der bedeutendste Theologe in der Geschichte der römisch-katholischen Kirche, der Hl. Thomas von Aquin, zahlreiche philosophische Ideen, Begriffe und Gebilde, die er der Lehre des griechischen Philosophen Aristoteles entlehnte, und drängt auf die moralische Anwendung dieser „philosophischen“ Lehre, und doch käme es sicherlich niemandem in den Sinn, die *Summa Theologica* als etwas anderes als eine religiöse Abhandlung par excellence zu bezeichnen. Der Ausdruck „eine angewandte religiöse Philosophie“ widerlegt in keinsten Weise die Tatsache, dass Scientology eine bona fide Religion im vollsten Sinne der Bedeutung dieses Begriffes darstellt.

Westliche Religionen – vor allem das Judentum, das Christentum und der Islam – erheben traditionell einen Anspruch auf Ausschließlichkeit. Jede Glaubensrichtung fordert für sich, der einzig wahre Glaube zu sein – kraft ihrer einzigartigen Glaubenslehre, ihres Heilands, Propheten, Heilsweges oder ihrer Interpretation der höchsten Bedeutung von Leben und Wahrheit. Dieses Charakteristikum des Ausschließlichkeitsanspruches trifft im Allgemeinen nicht auf die östlichen Religionsformen zu, wie z. B. den Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus, Shinto und Taoismus. In östlichen Religionen kann ein und dieselbe Person als Shinto ins Leben kommen, sowohl nach Shinto- als auch nach christlichem Brauch heiraten und schließlich nach buddhistischen Riten bestattet werden, ohne jemals eine „Entscheidung treffen“ zu müssen, welche Religion die „richtige“ ist. Gegenwärtig verliert sogar das Christentum in der westlichen Welt etwas von seinem Ausschließlichkeitscharakter, wie die Bemühungen unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften zeigen, die sich im interreligiösen Dialog und gemeinsamen Gottesdiensten engagieren. Für Religionswissenschaftler, die sich unmittelbar mit den zeitgenössischen Religionspraktiken auseinandersetzen, ist das Phänomen pluralistischer Konfessionen nichts Besonderes und etwas vollkommen Selbstverständliches. Wenngleich die Scientology Kirche eine große Nähe zu den Traditionen der Hindu und der Buddhisten aufweist, so erhebt sie dennoch keinen Anspruch auf reine Nicht-Ausschließlichkeit, aber auch nicht auf Ausschließlichkeit. Von Scientology Mitgliedern wird beispielsweise nicht verlangt, dass sie sich von ihren vorherigen religiösen Überzeugungen lossagen bzw. ihre Mitgliedschaft in anderen Kirchen oder Glaubensgemeinschaften aufgeben. Dies steht in Einklang mit der zeitgenössischen Auffassung multikonfessionaler Religiosität. Nichtsdestoweniger beteiligen sich Scientologen im Allgemeinen in der Praxis voll und unter Ausschluss anderer Konfessionen an der Scientology Religion. Auf jeden Fall beeinträchtigt die Toleranz gegenüber Personen mit anderen religiösen Traditionen keineswegs die ganz spezifische religiöse Identität der Scientologen.

## V. ANDACHTSFORMEN IN SCIENTOLOGY

Für Andacht gibt es keine allgemeingültige Definition, die mit vollkommener Unvoreingenommenheit auf alle Religionsformen angewendet werden kann. Am Ende des obigen Abschnitts II zu den Merkmalen einer Religion habe ich erwähnt, dass alle Religionen auf irgendeine Weise alle drei Merkmale (eine Glaubenslehre, religiöse Praktiken und eine Glaubensgemeinschaft) aufweisen werden, jedoch werden keine zwei Religionen diese im selben Ausmaß und in der gleichen Form haben. Diese Unterschiede verleihen jeder Religion ihren einzigartigen Charakter. Die römisch-katholische, die griechisch-orthodoxe Kirche und die anglikanische Hochkirche legen großen Wert auf aufwändige Rituale mit Messgewändern, Prozessionen, Kerzen, Hymnen, Ikonen, Weihwasser, Weihrauch usw. Andererseits werden derartig üppige Zeremonien bei vielen streng protestantischen Konfessionen, wie beispielsweise der Brüdergemeinde (Brethren), als milde Form des Aberglaubens, wenn nicht gar als Götzenverehrung betrachtet. Bei den Richtungen des Protestantismus ist die Gottesdienstfeier auf die Verkündung des Evangeliums, eventuell einige Lieder und auf das Gebet beschränkt. In der „Religiösen Gesellschaft der Freunde“ – gewöhnlich unter dem Namen Quäker bekannt – gehören dem Gottesdienst keinerlei äußere Riten an. Er stellt vielmehr ein stilles Treffen dar, bei dem Mitglieder kurz einige Worte der Inspiration mitteilen können oder auch nicht. Ähnlich verhält es sich mit der vollständig stillen Meditation über lange Zeiträume, der Hauptandachtsform in buddhistischen Klöstern, wobei nicht die Verehrung einer Höchsten Gottheit, sondern die Auslöschung des Selbst und die Erlösung von allen Fesseln des Daseins im Mittelpunkt stehen.

Die Unmöglichkeit, eine absolut starre und unveränderliche Definition für Andacht zu finden, macht es für die vergleichende Wissenschaft nötig, eine flexible Vorstellung aufrechtzuerhalten. Die meisten Wörterbücher stellen sich dieser Anforderung, indem sie verschiedene Konzepte unter dem Eintrag Andacht aufführen. Darunter fallen erstens Begriffe wie „Riten“ und „Zeremonien“. Einige Religionswissenschaftler verstehen unter Riten und Ritualen etwas Transformierendes. Beispielsweise wird im christlichen Ritual der Taufe der Einzuführende von einem Zustand (der Sünde) in einen neuen Zustand (der Gnade) versetzt. Bei primitiven Gesellschaften werden Neulinge durch festgelegte Rituale aus der Kindheit in das Erwachsenenleben eingeführt. Der Prozess im Scientology Auditing, bei dem die Mitglieder von ihrem „Preclear“-Zustand in den „Clear“-Zustand übergehen, wäre eine Transformation in diesem Sinne. Dagegen werden bestimmte Zeremonien als bestätigend angesehen, d. h. der Status quo wird bestätigt und bekräftigt. Verschiedene Formen der Gottesdienste am Sonntag und am Sabbat sind oft Zeremonien in diesem Sinne. Für die Glaubensgemeinschaft

dienen diese Zeremonien damit ihrer Bestätigung als Religionsgemeinde und ihrer Identität als eine Konfession. Roben einschließlich Messgewänder, Riten und Zeremonien werden oft, wenn auch nicht immer, von aufwändigen Tänzen, Musik, geheiligtem Besprenkeln und Reinigungen, Tier- oder Speiseopfern, Gebärden wie Segnungen usw. begleitet.

Zweitens erkennen Religionswissenschaftler generell an, dass Riten und Zeremonien nicht alles sind, worum es beim Gottesdienst geht. Daher beinhalten die meisten Definitionen weitere Begriffe, wie z. B. „Praktiken“, „Handlungen“ und „Feiertage“. Diese weiteren Begriffe sind aus gutem Grund in allgemeinen Definitionen inbegriffen. Die Form der Andacht einer Person kann der Aberglaube eines anderen sein. Und was einem Gläubigen als bedeutungslose Handlung erscheinen mag – für einen Protestanten beispielsweise das Bekreuzigen –, kann für einen anderen ein Zeichen der Andacht sein. Somit müssen Gelehrte religiöse Handlungen im Zusammenhang mit einer bestimmten Religion in ihrer Gesamtheit betrachten, d. h. in Bezug auf die entscheidenden Zielsetzungen und Absichten ihrer Glaubensgemeinde. Dabei muss der Gelehrte nicht glauben, was der Gläubige glaubt; wenn er sich jedoch ernsthaft bemüht, religiöse Phänomene zu verstehen, muss dieser Gelehrte einen Schritt in die Richtung des Glaubens machen, an den der Gläubige glaubt. Nur von dieser Warte aus kann der Gelehrte feststellen, welche Handlungen, Praktiken und Feiertage für eine beliebige Religionsgemeinschaft die für sie charakteristische Form der Andacht darstellen.

Unter der weiter gefassten Definition von religiöser Andacht (Handlungen, Praktiken, Feiertage) lassen sich solche Oberbegriffe einschließen wie das Studium heiliger Schriften, die Ausbildung anderer im Studium und im Vortragen dieser Schriften sowie andere Formen der religiösen Unterweisung. Bei manchen Religionen sind derartige Handlungen von heiligen Zeremonien durchdrungen. In japanischen Klöstern des Zen-Buddhismus habe ich Zen-Novizen beim zeremoniellen Herumtragen von Exemplaren der Lotos-Sutra gesehen, während sie sie durch ritualisiertes Rezitieren feierlich auswendig lernen. In den jüdischen Yeshivas nimmt das Studium des Talmuds eine ähnlich ritualisierte Form an.

Unter den verschiedenen Formen von religiöser Andacht kann man zwei grundlegende Ausrichtungen finden: Eine Form des Gottesdienstes ist eher feierlich und hat Rituale als Mittelpunkt, die andere dreht sich eher um Unterweisung und Meditation.

Natürlich kann sich Anhängern der drei westlichen Weltreligionen, nämlich des Judentums, des Christentums und des Islam, die Frage stellen, ob Auditing und Ausbildung Formen der Andacht darstellen können. Im Zentrum der religiösen Andacht stehen bei diesen drei Religionen öffentliche Gottesdienstfeiern, Feiertage, Predigten, Gesänge, Sabbat- und

Sonntagsgottesdienste und verschiedene Formen der Hingabe. Wenngleich diese Form der Andacht auch bei östlichen Religionen mannigfach anzutreffen ist, so gibt es in vielen Formen östlicher Frömmigkeit einen Grundcharakter, der eine stärkere Betonung auf Meditation und Unterweisung legt. Wie bereits erwähnt, stehen beim Vedanta-Hinduismus und beim Zen-Buddhismus nicht die Gottesdienstfeier, sondern die Meditation und die Lektüre der spirituellen Schriften, der *Sutras*, im Mittelpunkt der Glaubensbezeugung. Beim Zen-Buddhismus wird ein solches spirituelles Studium im Allgemeinen begleitet von Meditationen über sogenannte *Koans*, kurze, prägnante und oft widersprüchliche Sprüche, die dem Gläubigen dabei helfen, die Schale des gewöhnlichen Bewusstseins zu durchbrechen, um *Satori*, plötzliche Erleuchtung, zu erlangen.

Obwohl die Entdeckung und Kodifizierung der Auditingtechnologie allein auf L. Ron Hubbard zurückzuführen sind, haben die Scientology Kirche und Hubbard selbst von Anfang an anerkannt, dass Scientology Ähnlichkeiten mit gewissen Aspekten des Hinduismus und vor allem des Buddhismus aufweist. Mit diesen beiden Traditionen verbindet Scientology der gemeinsame Glaube an die Erlösung, in deren Mittelpunkt der Übergang von Unwissenheit zu Erleuchtung, von Verstrickung zu Freiheit sowie von Verwirrung und Bewusstseinstrübung zu Klarheit und Licht stehen. Vor einigen Jahren veröffentlichte ich einen Artikel über die Beziehung von Scientology zum Buddhismus: Fran K. Flinn, „Scientology als technologischer Buddhismus“ in Joseph H. Fichter, Verleger, *Alternatives to American Mainline Churches*, New York: Paragon House, 1983, Seiten 89–110. In Übereinstimmung mit diesen östlichen Traditionen identifiziert die Scientology Kirche ihre Form der Andacht logischerweise nicht so sehr mit Feierlichkeiten und Hingabe, sondern eher mit Meditation und Unterweisung, die Erkenntnis und Erleuchtung betonen oder „Clearing“, um den Scientology Begriff zu verwenden.

Als wichtige Randbemerkung soll der Vollständigkeit halber noch hinzugefügt werden, dass die Elemente der Meditation und Unterweisung in westlichen Andachtsformen keinesfalls gänzlich fehlen. Der fromme orthodoxe Jude glaubt, dass die inbrünstige Lektüre der Thora, der jüdischen Religionsgesetze, eine Form, wenn nicht gar *die* Form der Andacht überhaupt ist. Aus diesem Grund haben die orthodoxen Juden Yeshivas eingerichtet, die für das andächtige Studium der Thora und des Talmuds gedacht sind. Ein Yeshiva ist nicht einfach ein Ort der gewöhnlichen Ausbildung, es ist auch ein Ort der Andacht. Analog dazu haben die Moslems *Kuttabs* und *Madradas* eingerichtet, die der andächtigen Lektüre des Koran dienen. Ebenso finden sich innerhalb der römisch-katholischen Kirche zahlreiche Orden, die sich zum Großteil der schweigenden Lektüre der heiligen Schriften und der Meditation über sie verschrieben haben; die bekanntesten unter ihnen sind die Zisterzienser und die Trappisten.

Dennoch lässt sich insgesamt feststellen, dass das Studium der heiligen Schriften und die Unterweisung im Westen nicht so sehr als Andachtsformen angesehen werden wie im Osten. In Indien ist es durchaus nicht ungewöhnlich, wenn eine Person im fortgeschrittenen Lebensalter alles weltliche Hab und Gut verkauft und sich bis ans Lebensende an einen heiligen Ort begibt, zum Beispiel nach Benares (Varanasi) am Ganges, um dort den Rest des Lebens in Meditation über göttliche Dinge zu verbringen und gelegentlich *Pujas* oder rituelle Opferungen abzuhalten. Für einen gewöhnlichen Hindu ist solche Meditation die höchstmögliche Form der Andacht.

Ganz abgesehen von diesen Erörterungen ist es völlig erwiesen, dass Scientology sowohl die ganz typischen Formen der zeremoniellen und feierlichen Andacht aufweist, als auch eine ihr eigene Form spiritueller Lebensführung: Auditing und Ausbildung. Im Vergleich und Kontrast dazu betrachtet die römisch-katholische Kirche alle ihre sieben Sakramente als Form der Andacht. Aus diesem Grund werden die Sakramente vornehmlich in Kirchen von geweihten Geistlichen gespendet. Lediglich unter ganz besonderen Umständen werden Sakramente außerhalb der Kirche gespendet, z. B. bei der Krankensalbung. Zu den sieben Sakramenten zählen Taufe, Firmung, Beichte, Rekonziliation oder Einsegnung, das Abendmahl, die Ehe, Priesterweihe und die Salbung der Kranken und Schwachen. Aber das „Sakrament der Sakramente“ ist für die Katholiken das Abendmahl, das gewöhnlich Messe genannt wird und den Tod und die Wiederauferstehung von Jesus Christus und seine Anwesenheit in der Glaubensgemeinschaft feiert.

Ebenso hat die Scientology Kirche sozusagen ihr „Sakrament der Sakramente“, nämlich Auditing und Ausbildung. Das religiöse Hauptziel aller praktizierenden Scientologen ist es, „Clear“ zu werden und den Zustand des „Operierenden Thetan“ zu erreichen, indem man „Ursache über Leben, Denken, Materie, Energie, Raum und Zeit“ ist. Der Weg zu diesem Ziel sind die komplexen Stufen und Grade des Auditings und der Ausbildung. Was dem Katholiken die religiöse Bedeutung des Altarsakramentes ist, sind dem Scientologen Auditing und Ausbildung. So wie die Katholiken in den sieben Sakramenten ihren Hauptweg zur Erlösung der Welt sehen, so glauben auch die Scientologen an Auditing und Ausbildung als den Hauptweg zur Erlösung, was sie als „optimales Überleben auf allen acht Dynamiken“ beschreiben.

Auf die Frage „Wo sind die Andachtsräume der Katholiken?“ würde ich als Vertreter der vergleichenden Religionswissenschaft antworten: „Überall dort, wo den Gläubigen die sieben Sakramente gespendet werden.“ Auf die Frage „Wo sind die Andachtsräume der Scientologen?“ würde ich antworten: „Überall dort, wo Gemeindemitgliedern Auditing und Ausbildung in den Schriften der Scientology vermittelt werden.“ Die heilige Schrift der Scientology Kirche

sind Hubbards Werke über Dianetik und Scientology. Der Hauptteil dieser Werke befasst sich mit dem, was von Scientologen als *Auditingtechnologie* bezeichnet wird, und dem Management bzw. der Durchführung von Auditing und Ausbildung an die Mitglieder. Das überwältigende und nachdrückliche Gewicht auf das Auditing in Hubbards Werken wird jeden Wissenschaftler davon überzeugen, dass für die Scientology Kirche Auditing und Ausbildung im Mittelpunkt ihrer religiösen Praktiken stehen und die Hauptform ihrer Andachtshandlungen darstellen.

Als Gelehrter der vergleichenden Religionswissenschaft stelle ich ohne Zögern fest, dass Auditing und Ausbildung die zentrale Form der Andacht im Glaubenssystem der Scientology Kirche sind. Darüber hinaus sind die Orte, an denen Auditing und Ausbildung an Anhänger weitervermittelt werden, eindeutig Andachtsräume der Scientology Kirche.

FRANK K. FLINN  
22. September 1994



